№ 79. Mittwoch, den 5. April 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ausland.

Rußland.

Die Petersburger Universität ist am Donnerstag abermals offiziell geschlossen worden. Die Veranlassung dazu bot folgendes Vorkommniß: Während am Mittwoch die Studenten in den Hörsälen saßen, wurde eine Revision der Paletots im Treppenhause vorgenommen. Bekanntlich sind die russischen Studenten uniformirt; nun entdeckte ein scharfes Auge unter den massenhaften Uniformpaletots einen Zivilüberzieher. Bei näherer Untersuchung fand man darin verschiedene Proklamationen angeblich recht kompromittirenden Inhalts. Man suchte sofort nach dem Eigenthümer, wodurch natürlich die Studenten von der Visitation unterrichtet wurden. Alsbald herrschte allgemeine Empörung darüber, daß man sich erlaubt hatte, eine Paletotrevision vorzunehmen. 2000 Studenten traten im Laufe der nächsten Stunden im großen Universitätssaale zur Berathung zusammen. Bald kamen der Rektor, sowie verschiedene Professoren in den Saal. Dieselben wurden mit furchtbarem Wuthgeheul empfangen und mußten eiligst das Weite suchen. Sie requirirten infolgedessen sofort die Polizei. Sämmtliche Ausgänge und Fenster des Saales wurden schleunigst geschlossen. Doch bald erwiesen sich alle Maßregeln, die Studenten so lange im Saale festzuhalten, bis die Polizei ankomme, als unzureichend: Thüren und Fenster wurden demolirt und die Studenten entflohen. Am Donnerstag fand abermals eine große Versammlung statt, an welcher sich ungefähr 700 Studenten betheiligten, 662 von diesen erklärten, daß sie bis auf Weiteres streiken würden. Seitens der Universitätsobrigkeit wurde bald darauf erklärt, die Universität sei geschlossen. Eine Untersuchung der ganzen leidigen Affäre wurde sofort eingeleitet. Die gereizte Stimmung unter den Studenten datirt zunächst daher, daß die Kiewer Universität die ausgeschlossenen Studenten bis jetzt nicht wieder aufgenommen hat. — Offiziös wird vom Sonnabend gemeldet: Angesichts der sich erneuernden Unruhen unter den Studenten des Petersburger technologischen Instituts, durch welche eine gedeibliche Lehrthätigkeit unmöglich gemacht wird, wurden sämmtliche Studenten des Instituts exmatrikulirt. Ueber die Wiederaufnahme der Studenten werden die Institutsbehörden Verordnungen erlassen.

Eine Verfügung des Ministerkomitees ordnet an, daß jüdische Kaufleute für Moskau und die Städte des Moskauer Gouvernements Gildenscheine erster Klasse nur mit Genehmigung des Finanzministers und des Generalgouverneurs erwerben dürfen. Personen, die die Erlaubniß erhalten, sind berechtigt, in Moskau mit ihren Frauen, ihren unmündigen Söhnen und ihren unverheiratheten Töchtern zu leben. Nach Ablauf von zehn Jahren nach Ertheilung der Konzession genießen die jüdischen Kaufleute erster Gilde das Recht des weiteren Aufenthalts nur nach der abermaligen Ertheilung der Konzession durch den Finanzminister und den Generalgouverneur. Jüdische Kaufleute erster Gilde können keine Wahlämter in der ständischen Verwaltung oder im Handelsstande bekleiden. — Diese neuen Bestimmungen erstrecken sich nicht auf die bereits in die Moskauer Kaufmannschaft aufgenommenen Personen.

Frankreich.

Aktenstücke aus den Verhandlungen des Kassationshofes über die Revision des Dreyfusprozesses sind dem „Figaro“ durch einen Vertrauensbruch zugegangen. Am Freitag begann das Blatt mit der Publikation der Dokumente. Die betreffenden Aktenstücke wurden in einer bestimmten Anzahl von Exemplaren lediglich für die Mitglieder des Kassationshofes gedruckt. Die veröffentlichten Dokumente betreffen die Untersuchung des Disziplinargerichts gegen Esterhazy im Sommer 1898, und sind zumeist bereits durch die Enthullungen Esterhazys bekannt. Neu sind einige Briefe Esterhazys, in denen französische Generale beschimpft werden, und ein Brief des Generals Zurlinden an den damaligen Kriegsminister Cavaignac, in welchem der General ein mildes Vorgehen gegen Esterhazy empfiehlt. Am Sonnabend hat der „Figaro“ die Veröffentlichung der Untersuchungsakten in der Angelegenheit Dreyfus mit der Wiedergabe der weiteren Aussagen Paty du Clams vor der Kriminalkammer fortgesetzt. Die Aussagen wurden am 12. und 13. Januar gemacht und sind von Paty du Clam gegengezeichnet. Letzterer läßt sich über die Feststellungen aus, welche er als Offizier machen konnte, und erklärt, wenn seine Berichte nicht mit dem Antrage auf Verfolgung des Dreyfus geschlossen hätten, so sei dies geschehen, weil er sich dazu nicht autorisirt glaubte, da er in seiner Untersuchung durch die Staatsräson gehemmt sei. Bis das Gegentheil bewiesen werde, sei er von der Schuld des Dreyfus überzeugt. Paty du Clam verwahrt sich gegen die Behauptung, Dreyfus und dessen Familie schlecht behandelt zu haben, und behauptet, daß er allen Treibereien, welche im Januar 1895 und Oktober 1897 für oder gegen die abgeurtheilte Sache stattfanden, fernstehe. Er erklärt ferner, daß er nicht der Urheber der beiden „Verräter“ überschriebenen Artikel des „Eclair“ vom 10. September und 15. September v. J. sei; diese Artikel seien ganz anderen Persönlichkeiten zuzuschreiben, möglicherweise auch von einem Agent provocateur inspirirt.

Die nationalistischen Blätter äußern ihre höchste Entrüstung über die Veröffentlichung des „Figaro“. Die meisten sprechen die Ueberzeugung aus, der „Figaro“ habe die Untersuchungsakten von einem revisionsfreundlichen Mitgliede der Kriminalkammer erhalten. Die republikanischen Blätter meinen, das Urtheil des Disziplinargerichts werde, wenn erst alle Einzelheiten bekannt seien, eine ebenso große Verblüffung hervorrufen, wie die Freisprechung Esterhazys durch das Kriegsgericht. Das Disziplinargericht habe festgestellt, daß Esterhazy 3 Drohbriefe an den Präsidenten der Republik geschrieben, in welchen er mit Intervention eines fremden Staatsoberhauptes drohte. Gleichwohl habe das Disziplinargericht dahin erkannt, daß dies kein Vergehen gegen die Disziplin bedeute. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die Regierung bereits den Urheber der begangenen Indiskretion kenne. Der Nationalist Gauthier de Clagny kündigte dem Ministerpräsidenten Dupuy an, daß er ihn sofort nach dem Zusammentritt der Kammer über die Veröffentlichungen des „Figaro“ befragen werde. Der Direktor des „Gaulois“, Meyh, erklärt in einer Zuschrift an den „Figaro“, die Behauptung Esterhazy's, der „Gaulois“ habe für Esterhazy 4000 Francs gegeben, für unwahr.

Ministerpräsident Dupuy hat auf Grund eines im Ministerrath gefaßten Beschlusses eine Untersuchung angeordnet, um zu ermitteln, wie der „Figaro“ in den Besitz der von ihm veröffentlichten Untersuchungsakten in der Dreyfus-Angelegenheit gelangte. Außer dem gerichtlichen Ermittelungsverfahren nach dem Urheber der Veröffentlichung von Dokumenten im „Figaro“ wird auch die gerichtliche Verfolgung auf Grund des Artikels 8 des Gesetzes vom Juli 1881 eingeleitet worden. Die Veröffentlichung betrifft eine noch im Gange befindliche Sache und fällt damit unter das obengenannte Gesetz.

Die mehrfachen Haussuchungen in den Bureaus des Figaro nach den Manuskripten der Veröffentlichung über die Verhandlungen der Kriminalkammer sind vollständig resultatlos verlaufen. Auch eine Revision derjenigen Exemplare, welche den gedruckten Bericht der Verhandlungen der Kriminalkammer enthielten, hat nichts ergeben. Es wurde konstatirt, daß weder ein Exemplar fehlte, noch auf kurze Zeit fortgenommen war.

Die sozialistischen Abgeordneten Fournier und Breton haben dem Kriegsminister mitgetheilt, daß sie ihn bei Wiederzusammentritt der Kammer interpelliren wollen über die Enthüllungen, welche über gewisse Offiziere durch die Veröffentlichungen im Figaro gemacht worden sind.

Philippinen.

Das Hauptquartier der Philippinos, Malolo, ist von den Amerikanern erobert worden. Eine Depesche des Generals Otis meldet aus Manila, daß Oberst Mac Arthur Malolo das Hauptquartier der Filippinos, genommen hat. Die Filippinos leisteten nur geringen Widerstand und zogen sich zurück, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt hatten. Am Freitag telegraphirte General Otis aus Manila: Die amerikanischen Truppen rasten in Malolo; ein beträchtlicher Theil der Stadt ist durch Feuer zerstört. Die Amerikaner hatten bei der Einnahme von Malolo einen Todten und 15 Verwundete. — Damit ist das Ende der Kämpfe noch lange nicht gekommen. Der bevorstehende Beginn der Regenzeit dürfte den amerikanischen Operationen bald ein Ende machen.

Kleine Chronik.

* **Der feierliche Empfang der „Bulgaria“ in Hamburg** hat am Sonnabend stattgefunden. Bei herrlichem Sonnenschein verließen Sonnabend früh 8 Uhr die beiden dichtbesetzten Dampfer „Silvana“ und „Blankenese“ den Hamburger Hafen. Um 9½ Uhr kam die „Bulgaria“ bei Brunshausen in Sicht; die Musik spielte die Hamburger Nationalhymne. Kapitän Schmidt, umgeben von den Offizieren und Mannschaften, stand auf dem Oberdeck und wurde mit Hurrah begrüßt. Während mit zahlreicher Menschenmenge dicht besetzte Vergnügungsdampfer die „Bulgaria“ umfuhren, begaben sich sämmtliche Passagiere der „Silvana“ und des „Blankenese“ an Bord der „Bulgaria“, wo auf dem Oberdeck eine großartige Feier stattfand. Nachdem der Kapitän, die Offiziere, Mannschaften und die Ehrengäste sich im Viereck aufgestellt, spielte die Musik den Choral „Lobe den Herrn“. Dann hielt der Hamburger Senator Dr. **Behrmann** eine ergreifende Begrüßungsrede, in welcher er darauf hinwies, daß das erste Wort des Kaisers, als er den glücklichen Ausgang des Schicksals der „Bulgaria“ erfuhr, der Ausdruck tiefen Dankes gegen Gott war. Ebenso solle auch die erste Begrüßung durch die Vaterstadt mit tiefem Dank für Gottes Güte erfolgen. Hierauf hielt Admiral **Köster** eine Ansprache, begrüßte die Offiziere und Mannschaften im Namen des Kaisers als Chef der kaiserlichen Marine, beim Einlaufen in den Heimathafen. „Mit tiefem Dank gegen Gott und Anerkennung der treuesten Pflichterfüllung heiße ich Sie namens Seiner Majestät des Kaisers herzlich willkommen und verbinde damit die Hoffnung, daß Ihre Kraft der Hamburg-Amerika-Linie Jahre hinaus in Frische erhalten bleiben möge.“ Alsdann hielt General v. **Massow** eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß er namens der Landarmee der „Bulgaria“ herzliche Sympathie entgegenbringe und dem Kapitän und der Mannschaft zum Erfolge und zur glücklichen Heimkehr seine Glückwünsche darbringe. Darauf hob der preußische Gesandte Graf **Wolff-Metternich** in einer Rede hervor, wie außer Deutschland auch das Ausland in hervorragender Weise der Mannschaft der „Bulgaria“ Anerkennung gezollt habe; er sei von dem Kaiser beauftragt, als Zeichen der Anerkennung der gesammten Mannschaft Dekorationen zu verleihen. — Direktor **Ballin** sprach hierauf namens des Aufsichtsraths und theilte Rangerhöhungen und Gratifikationen mit. Dann erfolgten allgemeine Beglückwünschungen des Kapitäns und der Offiziere. Während der Feier wurden von Vergnügungsdampfern Böllerschüsse abgefeuert, Hurrahrufe ausgebracht und lustige Weisen gespielt. Dann wurden die Schiffe „Blankenese“ und „Silvana“ bestiegen und unter den Klängen des „Sanges an Aegir“ die Rückfahrt angetreten. Ueberall trugen die Ufer herrlichsten Flaggenschmuck. Unter fortwährenden Hurrahrufen und unter Böllerschüssen langten die Dampfer um 1¼ Uhr im Hamburger Hafen an. Von da begaben sich die Mannschaften nach dem Rathaus, wo der Empfang durch den Senat stattfand. Im Rathause hielt **Bürgermeister Mönckeberg** angesichts der festlich gekleideten, dicht gedrängten Versammlung der Mannschaften, der Ehrengäste, des Senates, der Hamburger Bürgerschaft und der Zuschauer eine kurze Ansprache. In dieser feierte der Bürgermeister die Besatzung als ein Muster deutscher Treue und brachte ein Hoch auf sie aus, das von Fanfaren begleitet wurde. — **Woermann** pries die Besatzung als unvergleichlich. Auf die Worte „Deutschland ist stolz auf solche Seeleute“ folgte minutenlanger, sich erneuernder Beifall. — Als **Belohnung** erhält Kapitän Schmidt von der Verwaltung der Hamburg-Amerikalinie 15 000 Mk., der erste Offizier Kuhls wird außer der Reihe zum Kapitän befördert; er erhält außerdem 3000 Mk. Der erste Maschinist Bernhard rückt in die höchste Gehaltsklasse eines Obermaschinisten und erhält 5000 Mk. Der zweite Offizier Schaerges wird befördert zum ersten Offizier mit einem Geldgeschenk von 2000 Mk. Der dritte Offizier Moll wird befördert zum zweiten Offizier mit einem Geldgeschenk von 1000 Mk. Entsprechende Geschenke und Rangerhöhungen erhält auch die Mannschaft.

* **Ueber die Aleppobeulen**, die bekanntlich ein Theil der Palästinafahrer mit nach Hause gebracht hat, äußert sich Dr. W. Kolle u. a.: Die Krankheit charakterisirt sich durch knotige Anschwellungen in Gesicht und Gliedmaßen; sie zieht sich meist über ein Jahr hin. Dann brechen die Knoten nach außen durch die Haut durch, es entsteht eine eiternde Stelle, die vernarbt. So sicher die Krankheit wohl als eine Infektionskrankheit aufzufassen ist, so wenig giebt ihr Auftreten bei uns Anlaß zu irgendwelcher Besorgniß. Die Aleppobeule verläuft fast stets gutartig. Zudem ist das Vorkommen des Leidens, soweit wir darüber zuverlässige Mittheilungen besitzen, auf Tunis, Bagdad, Biskra, Aleppo beschränkt. — Nach Prof. O. Lassar spricht alles dafür, daß diese Hautkrankheit nichts anderes sei als eine direkte und indirekte Folge der Einwirkung von Moskitostichen.

* **Unter dem Verdacht der Unterschlagung** von Kirchen-, Mündel- und Vereinsgeldern in Höhe von 15 000 Mk. wurde kürzlich, wie erinnerlich, der Pastor Bethke aus Polsen bei Wohlau in einem Breslauer Varietee verhaftet. Die Unterschlagungen gehen mehrere Jahre zurück. Nun ist auch die Frau des Pastors unter dem Verdachte der Beihilfe und Mitwisserschaft in Untersuchungshaft genommen worden.

* **Zu dem Untergang des Vergnügungsdampfers „Stella“** auf den Casquetsfelsen, dem wahrscheinlich 89 Personen zum Opfer gefallen sind, wird weiter gemeldet: Die Mehrzahl der Fahrgäste waren aus London. Die Geretteten erzählen, daß der Dampfer mit großer Schnelligkeit gefahren sei, achtzehn Knoten in der Stunde. Man fuhr während zehn Minuten im dichten Nebel, ohne daß der Kapitän Befehl gab, die Schnelligkeit zu vermindern; der Kapitän glaubte vielmehr, nur einige Minuten im Nebel zu bleiben und war eben im Begriff, Befehle zu ertheilen, als die Katastrophe eintrat. Die Panik war nicht sehr groß. Als der Kapitän rief: „Rette sich wer kann“, erfolgte auch schon die Explosion der Kessel und einige Sekunden später war von dem Dampfer nichts mehr zu sehen. Eine Anzahl Personen stürzte sich in einen Möbelwagen, der sich an Bord befand, und wurde durch diesen über Wasser gehalten. Der Kapitän stand auf seinem Posten, als das Schiff unterging; seine anwesende Frau bat ihn, sich zu retten; er erwiderte: „Unmöglich.“ Die meisten bei der Explosion an Bord gebliebenen Personen kamen um, vermuthlich wenige wurden von den bereits überladenen Booten aufgelesen; eines derselben, ein zusammenlegbares Boot ging mit circa 40 Insassen unter. Die meisten ertranken; wenige retteten sich auf einen schwimmenden Möbelwagen, wo sie im Nebel verschwanden. Ihr Schicksal ist unbekannt. Die übrigen Boote trieben im Nebel die ganze Nacht umher. Zuweilen wurden sie gerudert,

doch meist ließ man sie treiben, da der Nebel die Orientirung verhinderte. Die Kälte und die Angst, jeden Augenblick an den Felsen anzurennen, ließen die Insassen fast verzweifeln, doch sprach man sich Muth zu und erklärte, den Schiffen müßte in so belebten Gewässern bald begegnet werden. Das kleinste Boot, obwohl selbst kaum flott zu erhalten, nahm ein Boot mit Frauen und Kindern ins Schlepptau. Endlich um 6 Uhr Morgens tauchte der Passagierdampfer „Lynx" von der Great Western-Company auf und nahm ein Boot mit Frauen und Kindern, sowie ein anderes Boot mit zusammen 38 Personen auf und brachte sie nach Guernsey. Der Passagierdampfer „Vera" von der South Western-Company nahm zwei weitere Boote mit 57 Männern und Frauen auf und brachte sie nach Jersey. Der Remorquer „Marsouin" vom Cherbourger Hafen nahm auf offener See acht Insassen eines Bootes auf, welche, halbnackt und kaum eines Wortes fähig, aufs Schiff getragen werden mußten. — Die „Stella" war ein schöner, großer, elegant eingerichteter Passagierdampfer, und der Kapitän Geakes, ein erfahrener Seemann, der den Weg nach den Kanal-Inseln viele Jahre lang zurückgelegt hat. Die Katastrophe hat die englische Osterfeier in Trauer gehüllt.

* Der Herr Zeichenlehrer. An der Schule einer Provinzialstadt war — so erzählt man der „Tgl. Rdsch." — ein Zeichenlehrer Namens Haase angestellt. Herr Haase ließ sich von seinen Schülerinnen jedoch nie mit seinem Namen, sondern „Herr Zeichenlehrer" anreden. Eines Tages gab er für einen plötzlich erkrankten Kollegen Anschauungsunterricht. „Wie heißt dieses Thier?" fragte er auf die Tabelle zeigend, auf der ein Hase dargestellt war. Sämmtliche Schülerinnen geriethen in Verlegenheit, keine wagte den ominösen Namen zu nennen; nur das kleine Mariechen hielt den Finger in die Höhe. „Nun, Mariechen, kannst Du es mir sagen?" fragte Herr Haase. „Ein kleiner Zeichenlehrer", war die Antwort.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Joseph und sein Freund. 12

Roman von Bayard Taylor,
ehemalig amerikanischer Gesandter in Berlin.

Nachdr. verb.

Er lächelte so unbefangen und freudig, daß Elwood seine Hand ergriff und mit Thränen in den Augen sagte:

„Trage mir nichts nach, Joseph. Ich bin immer von Herzen Dein Freund gewesen und werde es bleiben."

Noch an demselben Abend besuchte er eine Familie, bei der Lucie Hendersohn zu Gaste war. Er fand, daß sie bleich und ermattet aussah; vielleicht legte seine Gegenwart ihr einen Zwang auf. Wenn das der Fall war, so mußte sie seine Rücksichtslosigkeit ertragen lernen; sie zu meiden, war das einzige Opfer, das er ihr nicht zu bringen vermochte. Er fühlte, daß ihr Verkehr nur in Haß oder Liebe endigen könne; eine ruhige, gefällige Freundschaft sei zwischen ihnen unmöglich.

Natürlich fragte man ihn bald, ob er die Neuigkeit schon gehört habe. Man schien sie schon besprochen zu haben, und seine Ankunft belebte das Gespräch wieder. Trotzdem er sich vorgenommen hatte, Lucie dabei zu beobachten, fand er es doch unmöglich, sie auzusehen, als er so ruhig wie möglich bemerkte, daß Joseph Asten über seine bevorstehende Verheiratung sehr glücklich zu sein scheine, daß er alt genug wäre, um zu heiraten, und daß, wenn Miß Blessing sich in die ländlichen Sitten schickt, beide sehr gut mit einander auskommen würden. Aber später am Abend fand er Gelegenheit, zu Lucie zu sagen:

„Trotzdem, was ich vorhin sagte, bin ich über Josephs Heirat doch nicht ganz unbesorgt. Was denken Sie darüber?"

Sie erwiderte mit schwachem Lächeln:

„Man sagt, daß ungleichartige Naturen sich anziehen. Das scheint hier der Fall zu sein. Aber jeder wählt sich sein Schicksal selbst."

„Sollte es nicht möglich sein, ihn — sie zu einem Aufschub zu bewegen?"

„Nein," sagte sie mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit. „Niemals!"

Elwood seufzte, fügte sich aber [illegible].

Joseph schrieb sofort an Philipp Held, zeigte ihm seine bevorstehende Vermählung an und bat ihn unter vielen Entschuldigungen, daß er schon nach einer so kurzen Bekanntschaft dieses Zeichen des Vertrauens von ihm fordere, die Stelle des besten Freundes bei ihm zu vertreten, wenn nicht geheime Gründe ihn davon abhielten.

Vier oder fünf Tage später lief folgende Antwort ein:

Mein lieber Asten!

Entsinnen Sie sich jener wirbelnden, stürzenden Empfindung, die der über den Damm fallende Waggon Ihnen verursachte? Sie überfiel mich wieder, als ich Ihren Brief las; denn Sie haben mich maßlos in Erstaunen gesetzt. Nicht durch Ihren Wunsch — denn ich hätte nichts anderes von Ihnen erwartet, ob wir uns eine kurze Zeit oder zwanzig Jahre kennen, so daß Ihre Entschuldigung das einzig Tadelnswerte an Ihrem Briefe ist. — Aber ich werfe meine Sätze durcheinander. Ich wollte Ihnen sagen, wie herzlich ich das Gefühl erwidere, welches Ihnen Ihr Wunsch eingab, und wie verlegen ich mich fühle, nicht bedingungslos sagen zu können, „von ganzem Herzen ja". Meine große, unbeschreibliche Ueberraschung besteht darin, zu hören, daß Sie mit Miß Julia Blessing verlobt — einer jungen Dame, die ich einst kannte. Und die Verlegenheit ist folgende. Ich kannte sie unter Umständen, die sie allerdings nicht persönlich betreffen, die aber meine Gegenwart als Brautführer der Familie unwillkommen erscheinen lassen werden. Wenigstens ist es meine Pflicht — und die Ihrige, wenn Sie auf Ihren Wunsch bestehen — Miß Blessing und ihrer Familie die Entscheidung zu überlassen. Die Umstände, auf die ich mich bezog, betreffen mehr sie als mich. Ich halte es für das Beste, daß Sie ihnen Ihr Verlangen und meine Antwort vorlegen und hinzufügen, daß ich bereit bin, auf Ihre Wünsche einzugehen.

Ich bitte Sie, nicht glauben zu wollen, daß ich Ihren ersten Brief unfreundlich aufgenommen habe. Es thut mir mehr leid, als Sie sich vorstellen können, daß es sich so fügt. Sie kommen doch wahrscheinlich einen Tag vor der Hochzeit nach der Stadt, und ich bestehe darauf, daß Sie in jedem Fall mein Junggesellenquartier mit mir teilen.

Stets Ihr Freund

Philipp Held.

Dieser Brief verursachte Joseph neue Unruhe. Philipp eine frühere Bekanntschaft der Blessings! Früher und nicht jetzt! Und welcher Art konnten diese geheimnisvollen Umstände sein, welche ihren Verkehr so ernsthaft unterbrochen hatten? Es war ganz nutzlos darüber nachzugrübeln; aber er konnte sich nicht verhehlen, daß ihm ein neuer Schatten den Blick auf seine Zukunft verdunkele. Elwoods unerklärliche, nur vermutete, nicht ausgesprochene Abneigung gegen Julia konnte er übertrieben haben, aber hier fand eine positive Entfremdung von Seiten eines Mannes statt, der ihm so plötzlich nahe getreten und teuer geworden war.

Es fiel ihm nicht ein, Philipp eines Tadels zu zeihen; die Aufrichtigkeit und heitere Wärm des Briefes drang ihm ins Herz. Er konnte augenscheinlich nichts besseres thun, als den ihm erteilten Rat befolgen und die Entscheidung Julia und ihren Eltern überlassen.

Er erhielt nicht sobald Antwort. Schon peinigte er sein Herz mit den wildesten Befürchtungen, als der Brief endlich eintraf. Er fand es nicht ganz leicht, denselben zu verstehen.

„Teuerster Joseph," schrieb Julie, „Du mußt mir wirklich diese lange Geduldsprüfung verzeihen. Dein Brief kam so unerwartet und es scheint, als ob Papa und Mama und Clementina sich gar nicht darüber einigen könnten, was geschehen sollte. Was das betrifft, so kann ich noch immer nicht sagen, daß sie einig sind; wir hatten keine Idee, daß Du ein intimer Freund des Herrn Held bist, (ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ihr jemals mit einander bekannt wurdet) und es schien alte Wunden aufzureißen, glücklicher Weise nicht meine, denn ich habe keine.

Da Herr Held uns die Entscheidung überläßt, ist es um so notwendiger, vorsichtig zu handeln. Mama denkt, daß er sich Dir gegenüber nicht über den unglücklichen Vorfall geäußert hat, sonst würdest Du Deine Meinung ausgesprochen haben. Du kannst Dir unmöglich vorstellen, wie glücklich Deine Treue mich macht, aber ich konnte von Dir nichts anderes voraussetzen. Mama sagte, bei sehr stillen Hochzeiten braucht man weder Brautfüher noch Kranzjungfern. Miß Morisey heiratete neulich ebenso. Sie gehört allerdings nicht zu unserm Zirkel, noch einer distinguierten Familie an (das ist Mama's Ansicht, nicht die meine, denn ich verstehe die Hohlheit des gesellschaftlichen Lebens); aber wir könnten ganz bequem eine ebenso stille Hochzeit feiern. Papa begnügt sich dann mit einer kleinen Gesellschaft; er will den Einnehmer, den Inspektor, den Taxator einladen.

Clementina sagt jetzt garnichts, aber ich weiß, was sie denkt und Mama auch. Herr Held ist jedoch so vollständig aus dem städtischen Leben herausgetreten, daß jenes Ereignis nicht mehr von Belang sein kann. Ich vermute, es muß ihm jetzt ziemlich dunkel in der Erinnerung leben, Du schreibst mir so wenig von dem, was er Dir erzählte. Wie sonderbar, daß gerade er Dein Freund ist. Mein Kleid soll reizend aussehen, aber ein einfaches Mullkleid hätte mir ebenso gut gefallen.

Ich werde erst aufatmen, wenn ich in das stille Landleben zurückkehre, in Dein, unser reizendes Heim und zur lieben guten Tante Rahel, fort von all dem herkömmlichen Formenwesen. Mama sagt, entweder sehr einfach, oder der Sitte gemäß. In einer so zarten Angelegenheit kann Herr Held vielleicht ebenso gut entscheiden, wie wir selbst; ich wenigstens überlasse sie gern seinem Urteil. Aber wie nebensächlich erscheint dieser ganze Streit im Vergleich zu der Wichtigkeit, die der Tag für uns hat. Er ist jetzt sehr nahe, aber ich habe keine Besorgnis, ich vertraue Dir ganz und ewig!"

Nachdem Joseph den Brief so ruhig als möglich gelesen, schloß er dreierlei daraus; daß seine Bekanntschaft mit Philipp Held der Familie Blessing nicht ganz angenehm sei, daß sie eine einfache Hochzeit vorziehen würde, was mit seinem eigenen Geschmack übereinstimmte, und daß er für Julia ein Befreier aus Verhältnissen sei, die ihrer Natur wenig zusagten. Die Zusammenhanglosigkeit ihres Briefes schrieb er einer Aufregung zu, die er wohl begriff, und seine Antwort sollte sie beruhigen und trösten.

Es war schwierig, Philipp wissen zu lassen, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe, ohne ihm das Vorhandensein einer unfreundlichen Erinnerung an ihn zuzugestehen, und Joseph nahm deshalb um so bereitwilliger seine Einladung an. Der geheimnisvolle Vorgang betraf nicht Julia, und selbst wenn es der Fall gewesen wäre, brauchte er nicht ohne Ursache eine so willkommene Freundschaft zurückzuweisen.

Die Septembertage vergingen nicht mit der zögernden leidenschaftlichen Ruhelosigkeit, von der Elwood gesprochen hatte, sondern fast zu schnell. In der Eile der Vorbereitungen fand Joseph kaum die Muße, über das Ereignis hinaus und an seine Folgen zu denken. Er kannte sich selbst zu wenig, um an seinem Glück zu zweifeln, und sein Gewissen war zu rein und unbefleckt, um die Möglichkeit zuzulassen, daß er sein Schicksal noch ändern könne. Was man auch in der Nachbarschaft klatschen mochte, drang nicht bis zu ihm; er hörte nur das Angenehme. Seine Tante fühlte sich einer Frau ganz geneigt, die ihr voraussichtlich noch lange ihre Autorität im Hause unbestritten lassen würde, und die Schatten, die seine beiden liebsten Freunde heraufbeschworen, schienen aus Wolken jenseits des Horizonts seines Lebens herabzusinken. An diesen Gedanken klammerte er sich trotz einer ungewissen, gestaltlosen Befürchtung, die sich im Innersten seines Herzens regte.

Philipp begrüßte ihn bei seiner Ankunft in der Stadt, und nachdem er ihn in seine hübsche Wohnung in ein Haus geführt, das die Aussicht auf einen belaubten Platz hatte, schickte er ihn gutmütig zu den Blessings mit der Mahnung, nicht den ganzen Abend dort zuzubringen. Joseph traf die Familie mit Vorbereitungen beschäftigt, und obgleich man ihn herzlich willkommen hieß, fühlte er, daß Alle, außer Julia, sich mehr für die Leute interessierten, die alle Viertelstunde kamen und Bouquets, silberne Löffel mit den Karten der Sender und Pappschachteln mit kandiertem Kuchen brachten.

Selbst Julia's Gesellschaft konnte er nur in dürftigen Raten genießen; bald wurde sie von ihrer Mutter, bald von Clementina gerufen, um ihr Urteil über irgend einen Teil ihrer Robe abzugeben. Mr. Blessing war in einem unteren Zimmer mit der Besichtigung von verschiedenen Packkörben beschäftigt. Er kam in den Salon, um Joseph, dem er beide Hände schüttelte, mit so zusammenhangslosen Phrasen zu begrüßen, daß Julia dazwischen trat.

„Vergiß nicht, Papa," sagte sie, „daß der Diener wartet. Joseph wird Dich gewiß entschuldigen." Sie begleitete ihn hinunter und er kam nicht mehr zurück.

Joseph ging zeitig fort, und Julia tröstete ihn: „Wir dürfen über diese Verwirrung nicht klagen, da wir die Veranlassung derselben sind, aber wenn erst Alles vorüber ist, werden wir glücklicher sein, nicht wahr?"

Er küßte sie und kehrte zu Philipp zurück. Dieser saß mit einem Buch und einer Zigarre behaglich im Lehnstuhl.

„Ah!" rief er aus, „finden Sie nicht auch, daß ein Haus am Abend vor der Hochzeit am ungemütlichsten ist."

„Zwei oder drei Stunden bei Ihnen sollen mich schadlos halten!" sagte Joseph.

„Dann nehmen Sie sich den Lehnstuhl und erzählen Sie mir, wie es zuging. Sie sehen, ich habe schon ganz die Neugier eines Nachbars."

Er hörte ernsthaft zu, während Joseph die Geschichte seiner Liebe erzählte, warf hier und da eine Frage oder eine ergänzende Bemerkung ein, aber so zart, daß er nur nachzuhelfen schien. Als er Alles gehört hatte, erhob er sich und fing an langsam im Zimmer auf und abzugehen. Joseph hätte gern eine Erklärung der im Briefe angedeuteten Umstände verlangt, aber ein Zweifel, ob ihm eine solche Frage zustände, hielt in zurück.

Als wollte Philipp seine Gedanken beantworten, blieb er vor ihm stehen und sagte:

„Ich bin Ihnen meine Geschichte schuldig und ich werde sie Ihnen später erzählen.

Ich war ein junger Bursche von zwanzig Jahren, als ich die Blessings kennen lernte, und ich lege jetzt nicht das geringste Gewicht auf das, was damals geschah.

Und selbst wenn ich es thäte, so hätte Miß Julia keinen Teil daran. Ich entsinne mich ihrer genau. Sie war in meinem Alter oder ein bis zwei Jahr älter; aber sie hat ein Gesicht, das sich nicht leicht verändert."

Joseph starrte seinen Freund schweigend an. Er dachte an das Alter des letzteren und erschrak vor dem unwillkürlichen Rechenexempel, das ihm Juliens Alter verriet. Der Aufschluß geschah unerwartet, unwillkommen, doch unvermeidlich.

„Ihr Vater hatte mit einigen seiner Spekulationen Glück gehabt," fuhr Philipp fort. „Es dauerte allerdings nicht lange. Ich wundere mich kaum, daß sie ein ruhiges Leben auf dem Lande solchen Wechselfällen, wie ihre Familie sie kennt, vorzieht. Im Allgemeinen paßt sich ein Weib dem vollständigen Wechsel der Umgebung weniger bereitwillig an, als ein Mann. Die Liebe aber macht Alles möglich!"

„Ja, das thut sie," sagte Joseph mehr zu sich als zu dem Freunde. Er stand auf und ging zu ihm.

Philipp betrachtete ihn mit ernstem, zärtlichen Blick.

„Was kann ich thun?" sagte er.

„Was sollten Sie thun?" fragte Joseph.

„Dies!" sagte Philipp, indem er seine Hände auf Josephs Schulter legte, — „dies, Joseph, ich kann Dir mehr als Bruder sein! Ich weiß, daß ich in Deinem Herzen wohne, wie Du in meinem wohnst. Eines Mannes vollkommene Freundschaft ist seltener als eines Weibes Liebe, und die meisten Menschen begnügen sich mit dem Einen oder dem Andern. Wir Beiden nicht. Ich las es in Deinen Augen, als Du sie auf meinen Knieen wieder aufschlugst, ich lese es jetzt in Deinem Antlitz. Sprich nicht: Reich mir die Hand!"

Joseph konnte nicht sprechen.

Elftes Kapitel.

Joseph's Gesicht verriet am andern Morgen wenig vom glücklichen Bräutigam. In Philipp's Augen erschien er um Jahre gealtert; seine Züge hatten die knabenhafte Sanftmut und Liebenswürdigkeit verloren und sollten sie nie wieder ganz zurückerhalten. Er sprach nur wenig und verrichtete seine Vorbereitungen in einer zersteuten und mechanischen Art, welche zeigte, wie sehr sein Geist beschäftigt war. Philipp half ihm ruhig und führte ihn, als er fertig war, vor den Spiegel.

„So!" sagte er. „Nun kannst Du den Generaleffekt bewundern; ich denke, es fehlt Nichts weiter."

„Ich sehe mir kaum ähnlich," bemerkte Joseph nach einer flüchtigen Betrachtung.

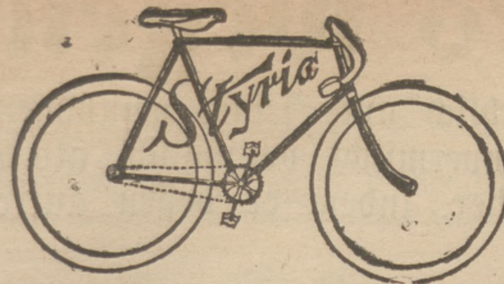
„Bei all den Hochzeiten, die ich gesehen habe, war der Bräutigam ernst und blaß, die Braut rosig und bebend. Du wirst keine Ausnahme von der Regel machen; aber es ist eine feierliche Sache, und ich — mißverstehe mich nicht, Joseph — ich möchte fast, Du heiratetest heut nicht."

„Philipp!" rief Joseph aus, „laß mich jetzt wenigstens, jetzt, im letzten Augenblick denken, daß es zu meinem Besten geschieht. Wenn Du wüßtest, wie eingehemmt, eng und gefesselt mein Leben bisher gewesen ist, und welche Befreiung mir schon aus dieser — dieser Liebe erwachsen ist! Vielleicht ist meine Heirat ein Wagnis, aber es ist eins, das geschehen muß, und keine seiner Folgen soll sich jemals zwischen uns stellen!"

„Nein, und ich hätte kein Wort des Zweifels äußern dürfen. Vielleicht konnte Deine Befreiung, wie Du es richtig nennst, sich nur auf diesem Wege vollziehn. Mein Leben hatte einen ganz andern Verlauf; daß ich mich unwillkürlich an Deinen Platz versetze, statt mit Deinen Augen zu sehen. Wenn ich nächstens nach Coventry komme, so fahre ich zu Dir hinüber und speise bei Dir, und ich hoffe Deine Julia wird eben so bereit sein, mich als Freundin zu empfangen, wie ich es bin, sie in ihr zu finden. Da ist schon der Wagen, und Du thust besser, etwas vor der festgesetzten Stunde hinzufahren. Nimm meine besten Wünsche, meine Gebete für Dein Glück mit auf den Weg — und nun Joseph, segne Dich Gott!"

Der Wagen rollte fort. Joseph fühlte, wie sich die neugierigen Blicke auf sein Bräutigamskostüm hefteten und ließ die Gardinen herunter. Dann tadelte er sich selbst ungeduldig darüber, zog sie wieder empor, ließ das Fenster herunter und die Luft herein, um seine heißen Wangen zu kühlen. Das Haus war schnell erreicht, und ein Festkellner, der zu dieser Gelegenheit gemietet worden war, ließ ihn ein, bevor er länger als fünf Sekunden den neugierigen Blicken aus allen Fenstern ringsum ausgesetzt war.

(F. f.)



„Styria"-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner

Vertreter für Thorn und Umgegend: Franz Zährer.

Ein nachweislich gut gehendes

Restaurant

wird vorläufig

zu pachten gesucht.

Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Gefäll. Offerten mit näheren Angaben unter **R. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Gesucht

2 möblirte bessere Zimmer nebst Burschengelaß vom 5. April bis 30. Mai. Anerbieten an diese Zeitung.

Laden

mit Wohnung und Zubehör, zu jedem Geschäft sich eignend, guter Lage Thorns sofort zu verpachten.
H. Rausch, Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke.

Einen Laden

hat zu vermiethen **E. Szyminski.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Herrschaftl. Wohnung,

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang zu vermiethen. Anfragen Bromberger straße 60 im Laden.

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr im Hause.

Eine Wohnung

v. 3 Zim. u. Zub. **Brückenstr. 14** zu verm.

---

1 kl. freundl. Wohnung
sofort zu vermiethen **Gerberstraße 11.**

2–3 Stuben, auch möbl., nebst Pferdestall und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause Breitestr. 37, 3 Treppen bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zim., Balkon, Küche und Nebengelaß, sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage **Breitestraße 24** ist zu vermiethen **Sultan.**

Familien-Wohnungen
sind zu vermieth. Zu erfr. **Bäckerstr. 16**

Breitestr. 32, I. Et.,

ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, per 1. April zu vermiethen.

Wohnung

von 3 Stuben, Entree, Veranda, Vorgarten, hell. Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen
Schulstraße 22, part. links.

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung ab 1. April zu **vermiethen.** Näheres **Brückenstraße 10**
Kusel.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich od. 1. April zu vermiethen.
L. Casprowitz, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Kl. Wohnung zu verm. Mauerstr. 65.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen **Gerechtestr. 26, 1 Tr.**

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben
Schnelldampfer
Beförderung

Fahrtdauer **8 Tage.**

Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Colonien; Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca ꝛc.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei
I. S. Caro, Thorn und (986)
Leop. Isaacsohn, Gollub.

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**



Baderstraße 7

ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres daselbst 2 Treppen.

In meinem Hause Bromberger Vorstadt, **Schulstraße Nr. 15,** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. J ab **zu vermiethen.**
Soppart, Bachestr. 17.

---

3 frdl. Zimmer,

1. Et., auch zum Comtoir geeignet, z. verm.
E. Szyminski.

Eine kleine

Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine Wohnung, 5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen
Brombergerstraße 62. F. Wegner.

---

2 gut möbl. Zim. vom 1. oder 15. April zu vermiethen **Schillerstr. 6, 2 Tr.**

---

1 möbl. Zimmer

zu verm. **Neustädtischer Markt 18, II.**

Ein g möbl. Zim. zu verm. Araberstr. 14, I.

Gr. möbl. Zimmer
und gr. Kabinet von sofort oder 1. Mai an 1 auch 2 Herren zu vermiethen
Altstädt. Markt 27, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer,
auf Wunsch auch 2, zu vermiethen
Brombergerstr 60, III. l., v. Flur **aus rechts.**

Möblirtes Zimmer
billig zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14

---

2 schöne, helle, hochparterre nach der Friedrichstraße heraus gelegene Zimmer sind **unmöblirt** per sofort oder 1. Mai zu vermiethen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Dame für 1 mbl. Zim ges. Gerberstr. 21, II

---

1 mbl. Zim zu verm Tuchmacherstr. 4, III.

Möblirtes Vorder-Zimmer
von sofort zu vermiethen **Seglerstr. 10, I.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieth. v. 1./3. **Philipp Hirsch,** Mauerstr. 32.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12.

Für ein möbl. Zim. wird ein Herr als Mitbewohner ges. Seglerstraße 6. Daselbst zu erfrag. bei Herrn **Vierrath,** Kellerrestaurant.

Ein bis zwei möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Schillerstr. 6, I.

Gewölbter Keller

im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof
Louis Kalischer.

Carl Bonath, Photographisches Atelier
Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo Plastik!

Grosse Ersparnisse im Haushalte

ermöglichen Fahlberg, List & Co's

Saccharin-Tabletten,

der beste, billigste und gesündeste Süssstoff.
Der Ersatz von **1 Pfund Zucker**
kostet nur
!10—12 Pfennige!

Ausgezeichnet zum Versüssen von Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Suppen, Grog, Punsch, Glühwein, Warmbier, Limonaden u. s. w.
Zu haben in allen durch Saccharin-Plakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaarenhandlungen.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium

der **Elektrotechnik,** des **Maschinenbauwesens,** sowie des **Hoch-** und **Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern ꝛc., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb. v. Monteuren ꝛc., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 ℳ** zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke,** die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik,** beziehungsweise des **Maschinenbaues,** beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein **Reifezeugnis.**

Diese Werke sind ***durch jede Buchhandlung zu beziehen,*** *sowie durch*

A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Briefbogen

glatt weiss, liniirt und karrirt, mit Kopfdruck,

Mittheilungen

Postkarten

Packet-Adressen

(auch gummirt),

Brief-Umschläge

(Couverts) mit Firmendruck,

Rechnungen

Geschäfts-Karten

mit und ohne Nota
wie alle übrigen Drucksachen für den geschäftlichen Bedarf
liefert schnell, gut, billig die

Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Ges. m. b. H., Brückenstr. 34.

S. Simon,

Elisabethstrasse 9

empfiehlt:

amerik. Ringäpfel	à 60	Pf.	p. Pfd.
californ. Birnen	à 60	„	„
ff. gem. Backobst	à 60	„	„
Sultan-Pflaumen	à 30	„	„
californ. dito	à 60	„	„
californ. Aprikosen	à 80	„	„
Prünellen	à 80	„	„
eingem. Preißelbeeren	à 40	„	„
f. Schleswig-Holsteiner Tafel-Honig	à 60	„	„



Nur in diesen Packeten sind die ächten Quäker Oats, feinste amerikanische Haferspeise erhältlich. Von zahlreichen Aerzten für alle Kranken, Wöchnerinnen, Kinder und Säuglinge auf's Wärmste empfohlen, bilden Quäker Oats insbesondere für alle Freunde einer naturgemässen Lebensweise ein tägliches Nahrungsmittel. Die Packete dienen dazu, das Produkt dem Staub und Unreinlichkeiten, welche zu loser Waare freien Zutritt haben, fernzuhalten.



Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi)
N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u A. liegen zur Einsicht aus.

1/1 Sch. (12 Stück) . **2 Mk.**
2/1 „ **3,50 Mk., 3/1 5** „
1/2 „ . . . . . . **1,10** „

Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich.
Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.
S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschlossen gratis und franko.

Mast- und Fresspulver für Schweine

v. Geo Dötzer, Frankfurt a. M.
Vortheile: Grosse Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. in Raths-Apotheke in Thorn, Breitestrasse.

---

4 neue Arbeitswagen,
sowie neues, elegantes Cabriolet u. Schlitten **zu verkaufen.** **Blum.**

Nicht nur des Geldpunktes wegen

sollte in allen Familien Kathreiner's Malzkaffee verwendet werden, sondern hauptsächlich auch seiner gesundheitlichen Vorzüge halber. In Folge seiner patentirten Herstellungsweise schmeckt er auch unvermischt vorzüglich, als Zusatz macht der „Kathreiner" den Bohnenkaffee im Geschmack voller und dabei bekömmlicher, indem er dessen aufregende Wirkung wesentlich abschwächt.

St. Hedwigs-Geldlotterie

Ziehung **nächsten Sonnabend**, den 8. April, Baargewinne a **100 000, 40 000, 20 000,** 2 a 10 000, zusammen 3335 Gewinne = **400 000 Mk.** Loose a 3,30 sowie 30 Pf. für Porto und Gewinnliste extra. **Wohlfahrtsloose** a 3,30, Porto und Liste 30 Pf. extra, Ziehung 14. April, Hauptgewinn a 10 000, 5000 Mk. 2c. **Königsberger,** Stettiner und Frankfurter Pferdeloose a 1 Mk. 11 Loose, auch **gemischt,** 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra empf. **Leo Wolff, Königsberg Pr.,** Kantstr. Nr. 2 sowie alle Verkaufsstellen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für diejenigen Betriebe des **Bäckereigewerbes,** welche **an Sonn- und Festtagen** für ihre Kunden das **Ausbacken der von diesen bereiteten Kuchen oder das Braten von Fleisch** besorgen, wird gemäß der Anweisung über die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe B. III § 24 c 3 hierdurch gestattet, daß in jedem Betriebe **ein über 16 Jahre alter Arbeiter** mit jenen Arbeiten während höchstens 3 Vormittagsstunden über die unter Ziffer I a. u. D. freigegebene Zeit von 10 Stunden hinaus beschäftigt wird.

Thorn, den 30. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Königliches Gymnasium.

Die **Aufnahme neuer Schüler** findet **Sonnabend, den 8. April u. Montag, den 10. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- bezw. Taufschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangs-Zeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

II. Gemeindeschule, Mädchen-Volksschule

für

die Innenstadt u. die Culmer-Vorstadt.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **am Mittwoch, den 5. April, von 9–12 Uhr** im Zimmer Nr. 1 des Schulgebäudes, **Bäckerstraße 49,** statt. Von schulpflichtig werdenden Mädchen ist der Geburts- und Impfschein, von denen evangelischer Konfession außerdem der Taufschein, von solchen, die aus andern Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß, die zuletzt benutzten Schulbücher und Hefte und, wenn sie vor 1887 geboren sind, der Wieder-Impfschein vorzulegen.

Lottig.

Fröbelscher Kindergarten,

kz. Bildungsanstalt f. Kindergärtnerinnen in Thorn, Schuhmacherstr. 1, p. l. Gegr. 1887.

Halbj. Kursus 1. u. 2. Kl. In dem Lehrplan ist Französisch aufgenommen. Um bei der sich immer mehr steigernden Anfrage n. Kinderg. den Wünschen zu entsprechen, wird Unterweisung i. Maschinennähen u. Schneiderei gegeben. Hospitanten können an einzelnen Fächern theilnehmen und erhalten darüber Bescheinigung. **Beginn den 11. April.**

Clara Rothe, Vorsteherin.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,
Photograph des Deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für Deutsche Beamte

Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Billig! Billig!

Jeden Dienstag und Freitag bis Mittag **im Rathhausgewölbe 8,** vis-à-vis Copernicus-Denkmal, großer **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüch., Fußmatten, Handtuchhalter, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntische** und vieles Andere empfiehlt

R. Lipke, Bürstenfabrikant,
Mocker.



„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit **unbegrenzter Haltbarkeit** sämmtl. zerbrochene Gegenstände. Gläser à **30 und 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**



Kosmin-Mundwasser muss nach dem einstimmigen Urteil von Fachmännern und Autoritäten unbedingt als das Beste für Mund und Zähne angesehen werden, weil es das erste und einzige Mund- und Zahnwasser ist, welches durch bisher unerreichte desinficierende Kraft im Stande ist, die **Ursachen** hohler Zähne und schlechten Mundgeruches zu beseitigen. Infolge seiner Eigenart gesetzlich geschützt, vereinigt es in sich Wirkung, erfrischenden Wohlgeschmack und Billigkeit und wird nach kurzem Gebrauch für jeden, der Wert auf schöne und gesunde Zähne legt, unentbehrlich. Flacon Mk. 1,50, mehrere Monate ausreichend. Käuflich in allen besseren Drogerien, Parfümerien, auch Apotheken. ***Man bestehe beim Einkauf ausdrücklich auf „Kosmin", das in Eigenart und Wirkung unersetzlich ist.***

B. Doliva,

Thorn-Artushof.

Uniformen.

Garantirt tadellose Ausführung.
Militär-Effekten.
Preisliste postfrei.

Empfehle mein Atelier zur **Anfertigung v.**

Damengarderobe

zu soliden Preisen.

F. Preuss, Heiligegeiststr. 13.

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber und billig geplättet bei

Frau **Hanke,** Tuchmacherstraße 10.

Alte und neue Möbel

werden wegen Aufgabe des Geschäfts billig verkauft. **J. Skowronski.**

Victoria-Räder

der

Victoria-Fahrrad-Werke, A.-G., Nürnberg.

Elegant. Stabil.



Feinste Marke der Saison 1899.

Vertreter: **G. Petings Wwe.,** Thorn.

Mein Bau-Bureau

befindet sich jetzt in meinem Hause

Bachestrasse 9, parterre.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur

Ausführung completter Bauten

und allen im Baufach vorkommenden **Reparatur-Arbeiten,** sowie zur **Lieferung von Bauholz, Brettern, Bohlen, Latten pp.** zu soliden Preisen.

L. Bock,
Baugeschäft mit Dampf-Sägewerk.

Es giebt keine Reklame, die

Palmin

nicht rechtfertigt. Palmin, reines Pflanzenfett, frei von Fettsäure, 65 Pfennig das Pfund, lernt jede Hausfrau schon nach dem ersten Versuch wahrhaft schätzen. Bei diesen Eigenschaften muss immer wieder auf Palmin hingewiesen werden. Machen Sie einen Versuch. Ueberall käuflich.

Generalvertreter **Ernst Kluge, Danzig.** Tel. No. 431.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwanen-Apothek.

Ziehung in 9 Tagen zu Berlin.

14., 15., 17., 18. und 19. April

Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von **M. 575 000**

Haupt-Gewinn M **100 000**

Wohlfahrts-**Loose** à Mk. 3,30

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

Lud. Müller & Co.
Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

Anzahl	à	Summe
1	100000	= 100000 M.
1	50000	= 50000 M.
1	25000	= 25000 M.
1	15000	= 15000 M.
2	10000	= 20000 M.
4	5000	= 20000 M.
10	1000	= 10000 M.
100	500	= 50000 M.
150	100	= 15000 M.
600	50	= 30000 M.
16000	15	= 240000 M.
16870 Gewinne		575000 M.

Ferner empf. die beliebten **Marienburger** 1 M. Pferdeloose, 11 Loose 10 Mk.

Loose hier bei **C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.**

Malergehilfen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung.

Paul Schiller, Malermeister, Schloßstr. 16, gegenüber dem Schützenhaus.

Gesunder, kräftiger Knabe mit **guter** Schulbildung, vorzüglich im **Deutschen,** kann als

Schriftsetzer-Lehrling

eintreten. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen wöchentliche, von Jahr zu Jahr steigende Entschädigung. Lehrzeit 4 Jahre. **Nur** ein **Knabe** mit **vorzüglichem Schulzeugniss,** welches vorzulegen ist, **wird berücksichtigt.**

Buchdruckerei
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung
G. m. b. H.
Brückenstr. 34, 1. Etage.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **gesucht** von

P. Smolinski, Breitestraße.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sich melden.

Rich. Wegner, Bäckermeister.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei

C. Seibicke, Bäckermeister.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten.

Carl Meinas,
Bauklempnerei und Installations-Geschäft.

---

1 Lehrling

kann sofort eintreten bei

W. Rochna, Böttchermstr., am Museum.
Maurer-Eimer vorräthig.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Galanterie-, Glas- und Porzellan-Geschäft sofort Stellung.

Herrmann Fränkel.

In meinem Materialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft ist von sofort eine

Lehrlingsstelle frei.

R. Rütz.

Lehrling

sucht **Anton Koczwara,** Drogenhandl.

Schülerinnen

nimmt an

H. Sobiechowska, Modistin, Jakobsstr. 15 p.

Bonnen

bei gut. Gehalt von sogl. u. später, **Köchin** für 65 Thaler von sofort gesucht durch

Helene Makowski, Seglerstr. 6.

Zum 15. April ein älteres, sauberes

Mädchen,

das etwas kochen kann, bei 120 Mk. Lohn von einzelner Dame **gesucht.** Meldungen **Thalstraße 25a, I.,** zwischen 11 u. 1 Uhr.

Ein Aufwartemädchen verlangt
Bromgergerstr. 60, III l., v. Fl. aus r.

Pensionäre

(Schüler) finden in besserer Familie Aufnahme. Offerten sub **T. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1–2 Pensionäre find. Aufn., Beaufsicht. b. d. Schularb. u. evtl. Nachhülfeunterr. bei Frau **Dr. A. Schmidt,** Altst. Markt 20, III., vom 1. April Brückenstraße 12, II.

Ein junger Mann
findet **Pension u. Wohnung** per 1. April bei **Frau Moses, Schillerstr. 20, II.**

Herren finden guten Mittagstisch Culmerstraße 11, 2 Trepp.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der [illegible] Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.